

Dies ist ein Auszug aus einem Fachbuch,
welches Sie hier erwerben können:
www.uhrenliteratur.de

DIE WAND- UND BODENSTANDUHREN DER HABSBURGERMONARCHIE

1780–1850



Stephan Andréewitch
Alexander Graef
Paul Archard

arnoldsche

Dies ist ein Auszug aus einem Fachbuch,
welches Sie hier erwerben können:
www.uhrenliteratur.de

DIE WAND- UND BODENSTANDUHREN DER HABSBURGERMONARCHIE

1780–1850

BAND I
Monographie & Katalog

Stephan Andréewitch
Alexander Graef
Paul Archard



www.uhrenliteratur.de

arnoldsche

Dies ist ein Auszug aus einem Fachbuch,
welches Sie hier erwerben können:
www.uhrenliteratur.de

© 2023 Kunsthandel Stephan Andréewitch, Wien und die Autoren Stephan Andréewitch,
Alexander Graef & Paul Archard, arnoldsche Art Publishers, Stuttgart

Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigung und Wiedergabe auf jegliche Weise (grafisch,
elektronisch und fotomechanisch sowie der Gebrauch von Systemen zur Datenrückgewinnung)
– auch in Auszügen – nur mit schriftlicher Genehmigung der Copyright-Inhaber.

www.arnoldsche.com

Autoren

Stephan Andréewitch, Alexander Graef & Paul Archard

Lektorat

Stephan Andréewitch, Alexander Graef, Julia Hohrein, Christian Benedik & Bernhard Huber

Satz und grafische Gestaltung

Alexander Graef

Druck und Bindung

Aduprint GmbH, Budapest, Ungarn

Papier

130 g/qm Omnisilk

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind über www.dnb.de abrufbar.

ISBN 978-3-89790-616-7

Made in Europe, 2023

Dieses Buch entstand mit Förderung der Kulturabteilung der Stadt Wien (MA7), der
Niederösterreichischen Landesregierung (Abteilung Kunst und Kultur) sowie der Stadt St. Pölten.

KULTUR
NIEDERÖSTERREICH 

 Stadt
Wien | Kultur

st. pölten

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort

6

Dank

7

Einleitung

9

Geschichte des Handwerks

13

Bedeutende Meister & Zulieferer

53

Gewerbsprodukten & Weltausstellungen

123

Formale und technische Entwicklung

151

Erfindungsprivilegien

165

Katalog

215

Anhang

731



www.uhrenliteratur.de



Abb. 35: Morgenzimmer im (alten) Palais Lanckoroński (Riemergasse) v. Rudolf von Alt (Wien 1812–1905 Wien), datiert 1881, Aquarell

Um 1881 malte Rudolf von Alt das Morgenzimmer im alten Palais Lanckoroński in der Wiener Innenstadt. Im hinteren Teil zwischen Vitrinenschrank und Bett ist eine Dachluhr mit geschnitztem Oberteil aus der Zeit um 1850/60 zu sehen.



Abb. 36: Zimmer in der Wohnung der Gräfin Lanckorońska-Brzezina im Fries'schen Zinshaus v. Rudolf von Alt (Wien 1812–1905 Wien), datiert 1885, Aquarell und Tusche auf Papier, 38,4 x 47 cm (Auktionshaus im Kinsky, Wien)

Ein weiteres Aquarell von Rudolf von Alt aus dem Jahr 1885 zeigt ein elegantes Zimmer in der Wohnung von Maria Charlotte Adelheid Lanckorońska-Brzezina, geborene Gräfin Stadion, im Haus Bräunerstraße 11, dem sogenannten „Fries'schen Zinshaus“. Das Gebäude wurde im Auftrag von Johannes Graf Fries (1714–1785) als Hintertrakt des Palais Fries-Pallavicini am Josefsplatz in Wien erbaut. Rechts der Doppeltüre ist eine dreigewichtige, vermutlich Palisander furnierte Wanduhr mit geschnitztem Oberteil und Abschluss, wie zur Mitte des 19. Jahrhunderts weit verbreitet, zu erkennen. An der rückseitigen Wand des benachbarten Zimmers ist eine ältere, eingewichtige, wohl Mahagoni furnierte Laterndluhr mit Emailzifferblatt abgebildet.

**Dies ist ein Auszug aus einem Fachbuch,
welches Sie hier erwerben können:**

www.uhrenliteratur.de

Vereinzelt können auch Bezeichnungen auf Zifferblättern oder Gravuren auf Uhrwerken als Hinweis zu den Eigentümern oder Bestellern nützlich sein. Die nachstehende Gravur findet sich auf der Rückplatte einer Kommodenuhr des frühen 19. Jahrhunderts, die im Eigentum des Wirthausbesitzers **Thomas Schierling** in Oberneustift¹⁷⁰ stand: „Thomas Schierling / Wirth beym Mahler / No. 54“.¹⁷¹

Aus zahlreichen Quellen geht hervor, dass technisch aufwendige Pendeluhrer nicht ausschließlich den Palais und Schlössern der Aristokratie sowie Wohnungen vermöglicher Bürger vorbehalten waren, sondern auch in Schulen, Universitäten und Sternwarten Verwendung fand.

Eine wesentliche Aufgabe der **Sternwarten** war der Zeitdienst, ein Service der Astronomen für die Bevölkerung in Haupt- oder Hafenstädten. Er galt als die genauest mögliche Zeitbestimmung durch astronomische Beobachtungen und bestand darin, Meridiandurchgänge von Sternen mit genau bekannten Positionen in Teleskopen mit Mikrometerokularen zu beobachten. Der jeweilige Moment des Meridiandurchganges eines bekannten Sternes ermöglichte die sekundengenaue Synchronisation der dafür speziell an den Sternwarten betriebenen und oftmals eigens zu wissenschaftlichen Zwecken hergestellten Präzisionsuhren.¹⁷²

Als Beispiel sei eine Pendeluhr des Grazer Uhrmachers Josef Geist angeführt, die sich in der 14 Meter hohen Kuppel der 1878 erbauten Universitätssternwarte im Türkenschanzpark (Abb. 37) erhalten hat. Wie wir aus einem zeitgenössischen Bericht erfahren, wurde sie von Geist im Auftrag der k. k. Sternwarte gefertigt und 1822 ursprünglich in den Räumlichkeiten der alten Universität (Abb. 38) genutzt.¹⁷³ Weitere Uhrmacher, die an Sternwarten lieferten, waren Josef Rauschmann in Ofen¹⁷⁴ und Philipp Fertbauer in Wien.

Der nachstehende Bericht über den Ankauf einer Fertbauer'schen Präzisionsuhr für die Sternwarte in Kremsmünster (Abb. 39) gibt uns Zeugnis, dass der Meister schon zu seinen Lebzeiten hohes Ansehen genoss:

Eine astronomische Pendeluhr von Philipp Fertbauer, Uhrmachermeister in Wien, 1812. – So sehr sich Derfflinger¹⁷⁵ bemühte, gute messende Instrumente zu erhalten, so sehr lag ihm auch daran, der Sternwarte eine vorzügliche Pendeluhr zu verschaffen. Auf den Rath des kaiserlichen Astronomen Triesnecker¹⁷⁶ bestellte er eine solche bei Fertbauer in Wien um 800 fl. Einlöscheine. Triesnecker prüfte sie drei Monate hindurch auf der Wiener Sternwarte und fand nach kleinen Abänderungen ihren täglichen Gang vollkommen befriedigend. Er begleitet die Uhr am 23. October 1812 mit dem Wunsche an Derfflinger: „Ego nihil aliud opto, quam ut Tibi aeque ut mihi satisfaciat.“¹⁷⁷ Fertbauer gab eine Instruction, betreffend die Aufstellung, dazu. – Auf dem Transporte kam leider Nässe in die Kiste und das Pendel kam in Folge dessen stellenweise angerostet an; der kleine Schaden wurde aber nach Fertbauer's und Triesneckers Rath leicht ausgebessert, und schon am 11. Jänner 1813 schrieb Derfflinger an David: „Horologium astronomicum a D. Fertbauer Viennae egregie elaboratum oscillationes suas in observatorio jam peragit“;¹⁷⁸ so wie an Triesnecker am 1. December 1814 „Horologii talis hucusque est status, quo si sie permanserit meliorem non sit ut desiderem.“¹⁷⁹ Die Uhr hat eine Rost-Compensation und wird noch benützt bei den Beobachtungen am Refractor.¹⁸⁰

Der 1724 erbaute astronomische Turm des Prager Clementinums war 1829 mit sechs astronomischen Pendeluhrer ausgestattet. Während es sich bei drei Exemplaren um „nur gemeine Pendeluhrer“ handelte, waren die drei weiteren Uhren von technisch hochwertigerer Ausführung. Ein Exemplar stammte aus Paris und zwei waren Erzeugnisse von Prager Meistern, nämlich Simon Müller, „ehemaliger, an der Sternwarte angestellter Uhrmacher“ und Josef Božek, „Uhrmacher des technischen Institutes“, der ebenfalls in Diensten der Sternwarte stand. Božeks Uhr war mit einem Rostpendel sowie einem Anker mit Steinpaletten versehen.¹⁸¹

In der 1849 im mährischen Olmütz erbauten Sternwarte waren ebenfalls mehrere Präzisionspendeluhrer in Verwendung. Zu den zahlreichen wissenschaftlichen Instrumenten zählten eine „Sternzeit-Pendeluhr“ von Vorauer in Wien mit „Echappement nach Mudge“ sowie „Quecksilber- und Compensationspendel“ und eine „Mittl. Zeit-Pendeluhr“ von Dorer in Wien, die ebenfalls mit einem Quecksilberpendel versehen war.¹⁸²



Abb. 37: K. k. Universitäts-Sternwarte, Ansichtskarte v. Paul Ledermann (1882–1946), um 1913 (Wien Museum, Inv. Nr. 58891/1355)



Abb. 38: (Alte) Universität in Wien, aus Wien's vorzüglichste Gebäude und Monumente v. Tranquillo Mollo, Wien 1823 (Wienbibliothek im Rathaus, Inv. Nr. AT-WBR-125103)

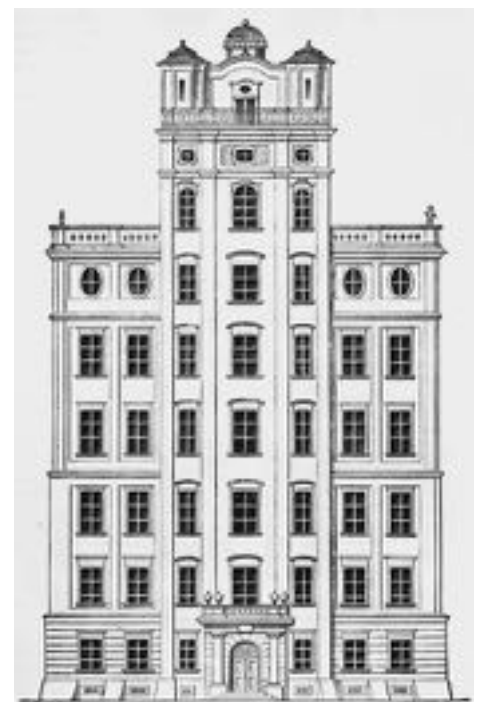


Abb. 39: Aufriss der Sternwarte in Kremsmünster, aus Programm des Kaiserl.-Königl. Gymnasiums zu Kremsmünster für das Schuljahr 1864

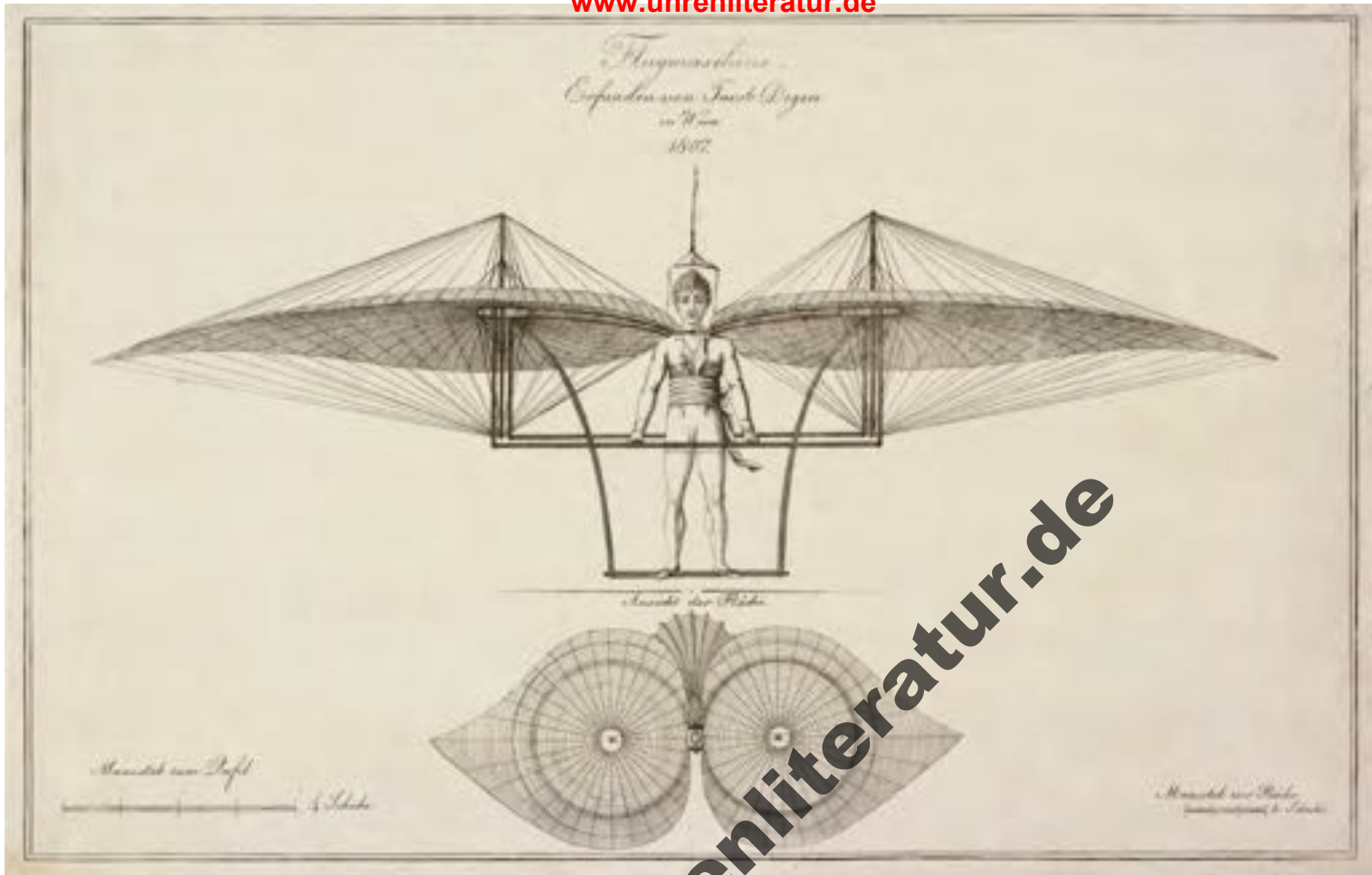


Abb. 50: Jakob Degens Flugmaschine v. Joseph Erasmus Bellinger, um 1807, Radierung (Lichtenstein Museum, Inv. Nr. GR 3015)

Die Kenntnisse der Uhrmacherei nutzte Degen für seine größte Leidenschaft, die Konstruktion von Flugmaschinen.³¹⁵ Bekanntheit erlangte sein Schlagflügelflugzeug (Abb. 50), das er schlicht „Flugmaschine“ nannte und mittels Flügeln, die durch Muskelkraft bewegt wurden, flog. Einem ersten erfolgreichen Flugversuch um 1807 folgten eine Flugvorführung in der Spanischen Hofreitschule im Jahre 1808 sowie zwei weitere am Feuerwerksplatz im Prater. Am 10. September 1810 wurde erstmals in Anwesenheit Kaisers Franz I. und großer Gesellschaft eine Flugdemonstration abgehalten, bei welcher der Pilot von Laxenburg bis nach Vösendorf flog. Im selben Jahr folgte ein weiterer Flug in Anwesenheit des allerhöchsten Hofes vom Prater bis nach Himberg in Niederösterreich, 1811 ein weiterer vom Prater auf den Nußberg und ein dritter bis in die Nähe von Trautmannsdorf an der Leitha. Vielleicht schon 1812, spätestens 1813 führt Degen sein Fluggerät in Paris mehrmals öffentlich vor. Die Angaben über den Erfolg in Paris sind allerdings widersprüchlich: Einerseits wäre kein Flug erfolgreich verlaufen, andererseits hätten sogar mehrere erfolgreiche Flüge stattgefunden. Der letzte bei den Feierlichkeiten zu Napoleons 44. Geburtstag soll sogar eine Höhe von 1.600 Metern erreicht haben. Ein weiteres Fluggerät, eine Luftschraube mit Uhrwerksantrieb, entwickelte Degen im Jahre 1816. Es handelte sich dabei um den ersten funktionstüchtigen Hubschrauber, der allerdings zu diesem Zeitpunkt noch unbemannt war. Letztlich teilten aber beide Fluggeräte das Schicksal vieler österreichischer Erfindungen des 19. Jahrhunderts: Sie landeten in einem Kuriositätenkabinett und gerieten in Vergessenheit.

Ein anderes Schicksal war hingegen zwei Erfindungen beschieden, die er zwischen 1816 und 1820³¹⁶ entwickelte. Die erste Erfindung war eine Guillochiermaschine³¹⁷ zur Herstellung von Banknotendruckplatten, die mittels Gravur komplexe Wellenmuster auf Metall (sogenannte Guillochen) anbringen konnte,³¹⁸ die auch zur Verzierung von Lünetten (Uhrreifen) genutzt wurden.³¹⁹ Diese Maschine entwickelte er womöglich schon 1810 und bildete die Basis für seine zweite bedeutende Erfindung: das Congruedruckverfahren für den Banknotendoppeldruck, bei dem in einem einzigen Vorgang zweifarbige Banknoten mit komplexen Guilloche-Wellenmustern entstanden. Hierfür wurden die guillochierten und die nicht oder nur teilweise guillochierten Teile der Platten getrennt voneinander mit jeweils eigenen Farben versehen und passgenau zueinander in einem

einzigen Vorgang genutzt. Dieses neue Verfahren war für die Fälschungssicherheit von Banknoten revolutionär.

Kaiser Franz I. unterstützte Degens Erfindung finanziell und die 1816 gegründete Österreichische Nationalbank führte schon 1821, als erste Bank weltweit, zweifarbige Banknoten mit Guillochemustern ein. Jakob Degen kann somit als Vater des modernen Banknoten- und Wertpapierdruckes bezeichnet werden.³²⁰ 1821 wurde aus unbekanntem Gründen der Konkurs über den Erfinder und seine Frau eröffnet,³²¹ sein Ansehen verhalf ihm allerdings rasch zu einer Anstellung als „Vorsteher der mechanischen Werkstätte der k. k. priv. Nationalbank“³²² bzw. als „Werkmeister bei der Kunstwerkstätte der k. k. priv. oest. Nationalbank“. Das Arbeitsverhältnis endete erst 1842 mit der Pensionierung des 82-jährigen³²³ und seine jährliche Pension betrug beachtliche 2.000 Gulden.³²⁴ Die Söhne Karl Borromäus und Ferdinand Jakob traten in die Fußstapfen ihres Vaters und wurden beide „Mechaniker“ bei der Nationalbank.³²⁵

Der vielseitige Erfinder, Uhrmacher und Flugpionier verstarb im Alter von 88 Jahren am 28. August 1848 an „Alterschwäche“ und wurde am St. Marxer Friedhof, dem heute letzten erhaltenen Biedermeierfriedhof Wiens, beigesetzt. Die letzte Wohnadresse des Meisters war das Haus in der „Vorstadt Landstraße N. 375“, das noch heute in der Ungargasse 27 steht.³²⁶ Er hinterließ seiner Frau Karolina und den drei noch lebenden Kindern Karolina Maximiliana, Anna Katharina und Ferdinand Jakob kein nennenswertes Vermögen, lediglich Kleidung und Möbel im Wert von 47 Gulden.³²⁷ Sowohl am Geburtshaus in Liedertswil, als auch an seinem Sterbehause in der Ungargasse 27 in Wien Landstraße erinnert heute eine Gedenktafel an Jakob Degen, einen Uhrmacher, der „höher hinaus“ wollte und den Banknotendruck revolutionierte.

Franz Josef Dorer (1801–1851)

Der Groß- und Kleinuhrmacher Franz Josef Dorer wurde um 1801 als Sohn des „Kirchencurators“ Josef Dorer und dessen Gattin Susanna im Siebenbürgischen Kronstadt, heute Braşov in Rumänien, geboren.³²⁸ Der Zeitpunkt seines Umzuges nach Wien und sein Ausbildungsweg sind aufgrund der schlechten Quellenlage nicht bekannt, jedoch lebte er spätestens 1826 in der Wiener Vorstadt Landstraße, Rabengasse Nr. 619.³²⁹ Ein Erfindungsprivileg aus demselben Jahr für eine Taschenuhr mit Kronenaufzug hat sich im Archiv der Technischen Universität Wien erhalten und stellt eine der frühesten patentierten Lösungen des schlüssellosen Aufzugs von Taschenuhren, der erst zur Mitte des Jahrhunderts gängig werden sollte, dar.³³⁰ Am 17. September 1826 ehelichte der als „Comissionneur“ (kaufmännischer Angestellter) tätige Franz Josef Dorer in der Rochuskirche auf der Landstraßer Hauptstraße die 20-jährige Ludovika Josefa Kellner, Tochter des Stallmeisters „bei seiner k. k. Excellenz Maximilian“ Josef Kellner und der Theresia Wimmer.³³¹ Von den 18 Kindern dürfte keines dem Vaters als Uhrmacher nachgefolgt sein.

In den folgenden Jahren gründete der unzüchtige Uhrenfabrikant einen Betrieb, der sich 1835 im Großen Zwettlhof Nr. 868, heute Wollzeile 4/Stephansplatz 6 befand. Er fertigte mit seinen Gehilfen Taschen-, Reise-, Stock- und große Pendeluhrer auch für den Export in die österreichischen Provinzen. Im selben Jahr nahm er auch an der ersten österreichischen Gewerbeausstellung in Wien teil und präsentierte ein breit gestreutes Warenangebot seiner Erzeugnisse. Unter den Exponaten befanden sich astronomische Pendeluhrer, Kommodenuhrer in Bronze mit Hebelkompensation, eine Reiseuhr mit 8-Tage-Gangdauer, Reiseuhrwerke und verschiedene Taschenuhren in Gold und Silber. Das Unternehmen wurde für seine Reiseuhrenwerke besonders gelobt und mit einer Silbermedaille ausgezeichnet. Genaueres über die erfolgreiche Entwicklung des Unternehmens und dessen fortschrittlicher Produktion erfahren wir im Bericht über die Ausstellung, in dem es wie folgt heißt:

Diesen größeren Betrieb erreichte derselbe durch sein Streben, sich mit den nöthigen Werkzeugen und Maschinen zu versehen, unter welchen die Arrondirmaschine eine Erwähnung verdient, da mit ihr in der zur Anfertigung eines Zahnes, nach der früheren Art, nöthigen Zeit ein ganzes Rad arrondiert werden kann.³³²

Der erfolgreiche Geschäftsmann war selbst über die Grenzen des Habsburgerreiches hinaus bekannt und produzierte unter anderem für den ausländischen Adel. Der preußische König Wilhelm III. (Potsdam 1770–1840 Berlin) schenkte ihm 1836 als Zeichen seiner Anerkennung einen



Abb. 51: Portaluhr mit Jakob Degens Flugmaschine als Perpentikel, signiert „Aus der Niederlag der Burgerl. Groshuhmachermeister in Wien“, Wien um 1810 (Wien Museum, Inv. Nr. U 33)

Pasquale Anderwalt (1843 / Priv. Nr. 3355)

Beschreibung und Zeichnung unter et.

der neuen Entdeckung welche der Herr Pasquale Anderwalt Uhrmacher in Triest deklariert/angibt gemacht zu haben, und welche im Wesentlichen darin besteht die Veränderungen des Gewichtes der Atmosphäre auszunützen, gemessen vom Barometer um zu erhalten einen immer währenden Motor/Beweger/Antrieb für Uhren und anderes.

Präsentiert am 6. Februar 1843 [...]

Pasquale Anderwalt
Postulant

Die Erfindung von Pasquale Anderwalt wurde am 9. März 1840 in Triest beschrieben und beruht auf einem speziell konstruierten Quecksilberbarometer, um mit Hilfe barometrischer Luftdruckschwankungen das Antriebsgewicht einer Uhr aufzuziehen und so deren stetigen Gang ohne manuelles Aufziehen sicherzustellen. Grundlage bildet eine in der tragenden Säule enthaltene mit Quecksilber gefüllte und oben verschlossene Röhre (Abb. 152, Fig. 2), die mit den beiden ebenfalls mit Quecksilber gefüllten, wannenförmigen Gefäßen b in Verbindung steht. Diese beiden Gefäße können sich um ihre an der Säule montierten Lager radial auf und ab bewegen. Wesentlich ist dabei, dass in dem ansonsten geschlossenen System das untere Gefäß auf seiner Oberseite eine kleine Öffnung aufweist, so dass bei fallendem Luftdruck Quecksilber vom oberen in das untere Gefäß fließen kann. In diesem Fall wird dann das kleinere Gewicht des oberen Gefäßes über ein Gestänge von der gespannten Feder f leicht nach oben gedrückt. Die am Gestänge angebrachte Zahnstange g greift weiter unten in das Trieb des feinverzahnten Zahnrads j, von dem aus über das Zahnrad k das Antriebsgewicht des gewöhnlichen Pendeluhrwerks mit Huygens'schem Aufzug etwas aufgezo-gen wird. Analog wird der Aufzug von der gegenläufigen Bewegung der Zahnstange am unteren Quecksilbergefaß unterstützt, die ebenfalls in das Trieb des Zahnrads j eingreift.

Aus der Zeichnung geht eindeutig hervor, dass der Antrieb nur bei fallendem Luftdruck erfolgen kann. Eine Sperrklinke am Rad k verhindert bei steigendem Luftdruck ein Zurückfallen des Antriebsgewichts. Anderwalt bietet aber keine Lösung an, wie bei steigendem Luftdruck die Zahnstangen wieder in die Ausgangslage zurückgeführt werden können. Dazu müsste ein Differentialgetriebe eingesetzt werden, das hier fehlt. Ein weiterer Schwachpunkt sind sicher die erforderlichen, leichtgängigen aber dichten Verbindungen zwischen den beiden Quecksilbergefaßen und dem senkrechten Quecksilbertubus. Der Vorschlag von Anderwalt ist also im Prinzip zwar überzeugend und einfach, in der Praxis jedoch schwer ausführbar. Dennoch wurde die Erfindung in der Zeitung beworben und zum Verkauf angeboten:

Nach vielem Nachdenken und Versuchen ist dem Pasquale Andervalt in Triest endlich jene höchst wichtige Erfindung gelungen, vermöge welcher derselbe mit Anwendung des einfachsten Mechanismus solche autodynamische Uhren zu verfertigen im Stande ist, wieder einmal in Gang gebracht, nie mehr wieder aufgezo-gen zu werden benöthigen. Die Construction dieser Uhren, welche zugleich von einer sehr eleganten, gefälligen Form sind, ist der Art, daß sie sich, wenn die bewegende Kraft erschöpft ist, von selbst wieder aufziehen, wodurch also der Besitzer einer solchen Uhr jeder diesfälligen lästigen Sorge völlig enthoben ist, und dabei nichts destoweniger auf die möglichste Accuratesse und Regelmäßigkeit derselben rechnen kann. Auf diese höchst nützliche Erfindung, für welche die k. k. Akademie der Wissenschaften und Künste dem Erfinder die goldene Medaille ertheilt, erhielt derselbe von der k. k. Hofkammer ein ausschließendes Privilegium.

Der Erfinder, so wie der bürgerl. Uhrmacher Hr. Marenzeller, Haarmarkt Nr. 641 in Wien, nehmen Bestellungen unter folgenden Bedingungen an: 1.) die bestellte Uhr wird binnen vier, längstens sechs Wochen geliefert; 2.) der Preis einer solchen autodynamischen Uhr ist 225 fl. C.M.¹⁴¹⁹

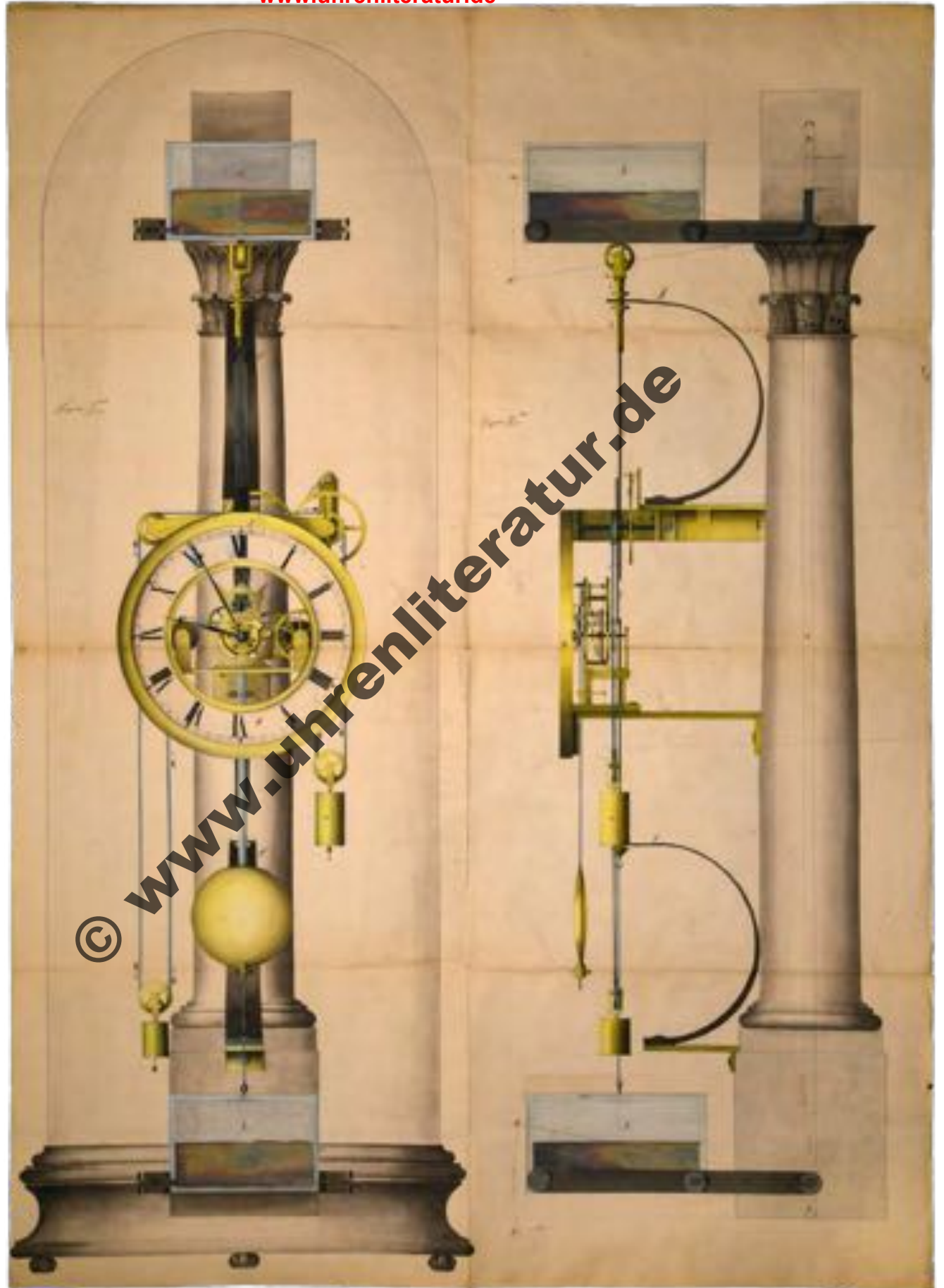


Abb. 152: Zeichnung zu Priv. Nr. 3355 v. Pasquale Anderwalt

Dies ist ein Auszug aus einem Fachbuch,
welches Sie hier erwerben können:
www.uhrenliteratur.de



Dies ist ein Auszug aus einem Fachbuch,
welches Sie hier erwerben können:
www.uhrenliteratur.de

KATALOG

1790–1880

Bodenstanduhren
216

Laternduhren
348

Dachuhren
636

Biedermeieruhren
682

Sonstige Wanduhren
712

© www.uhrenliteratur.de

**Dies ist ein Auszug aus einem Fachbuch,
welches Sie hier erwerben können:**

www.uhrenliteratur.de

8 | Große Bodenstanduhr in Säulenform

Uhrmacher: Johann Jakob Heckel (Friedberg 1759–1815 Wien) oder Jakob Anton Heckel (Wien 1791–1854 Wien)

Datum: um 1810

Höhe: 270 cm

Gangdauer: 8 Tage

Signatur: „Jacob Heckel / in Wienn“

Standort: Nationalinstitut für Denkmalpflege, Schloss Dačice (CZ) [Inv. Nr. D 13691]

Marmoriertes Holzgehäuse in Form einer kannelierten Säule mit geschnitzten Applikationen in Lüsterfassung und einer marmornen Dianaskulptur als Bekrönung, konkaves Emailzifferblatt (mit gebrannten Ziffern und Signatur), randrierte und feuervergoldete Lünette, fein durchbrochene und feuervergoldete Zeiger, ein am unteren Ende des Minutenzeigers angebrachtes, mit einem kleinen, sich drehendem, synchron mit dem Uhrwerk laufendem und durch die Schwerkraft eines kleinen Bleigewichtes angetriebenem Zifferblatt mit Stunden- und Minutenzeigern, Springsekunde, Wiener 4/4-Stundenschlag auf Tonfedern, Repetition, Schlagabstellung, Federaufhängung, Stahlstabpendel



9 | Große Bodenstanduhr in Säulenform

Uhrmacher: Johann Anton Vellauer (Wien 1744–1819 Wien)
Datum: um 1810
Höhe: 270 cm
Gangdauer: 36 Stunden
Signatur: „Johann Vellauer / in Wien“
Standort: Nationalinstitut für Denkmalpflege, Schloss Jaroměřice nad Rokytnou (CZ) [Inv. Nr. JR10843]

Marmoriertes Holzgehäuse in Form einer kannelierten Säule mit geschnitzten und vergoldeten Applikationen in Lüsterfassung und (nachträglich angebrachter) vergoldeter Figurengruppe in Form von Putten als Bekrönung, Emailzifferblatt, randrierte und feuervergoldete Lünette, vergoldete Zeiger (für die Uhrzeit) und gebläuter Stahlzeiger (für die Datumsanzeige), Datumsanzeige aus der Mitte, Wiener 4/4-Stundenschlag



13 | Neugotische Bodenstanduhr

Uhrmacher: Ignaz Berlinger (Eck 1755–1825 Wien)
Datum: um 1820
Höhe: 198 cm
Gangdauer: wohl 1 Monat
Signatur: „BERLINGER IN WIEN“
Standort: Nationalinstitut für Denkmalpflege, Sammlungsfond des Kloster Plasy (CZ) [Inv. Nr. PY 117]
Provenienz: Fürst Clemens Wenzel Lothar Metternich-Winneburg, Schloss Königswart (CZ)

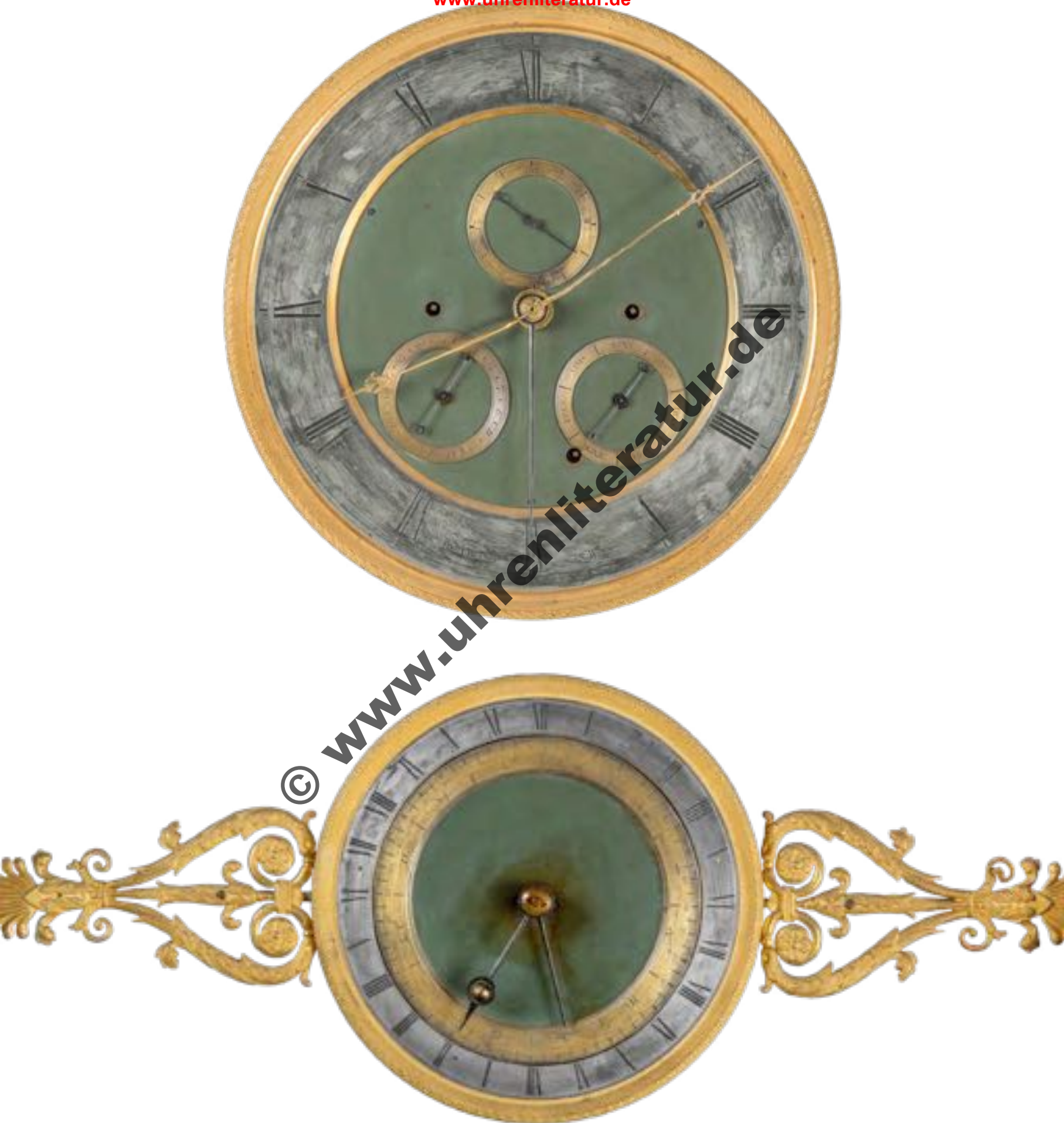
Mahagoni furniertes Gehäuse im neugotischen Stil mit verglaster Gehäusedecke und ebonisiertem Kreissegment im Sockelteil, zweigeteiltes Zifferblatt mit versilbertem Ziffernring, vergoldetem Innenring sowie blaugrün lackiertem Mittelteil, randrierte und feuervergoldete Lünette, vergoldete Zeiger, Springsekunde, Anzeigen für Wochentag und Datum, getrenntes 24-Stundenwerk mit astronomischer Datumsanzeige im Mittelteil des Gehäuses, versilbertem Ziffernring, vergoldetem Innenring und blaugrün lackiertem Mittelteil in ornamental feuervergoldeter Halterung mit exzentrischem Gewichtsaufzug am Hauptzifferblatt, 4/4-Stundenschlag auf Glocken (Schlagwerkskadratur an der Rückplatine), Repetition, Kontragesperr, kardangelagerte Schneideaufhängung mit Feineinstellung, Sekundenkompensationspendel aus Messing und Stahl mit Temperaturanzeige (nach einem von Berlinger entwickelten System)



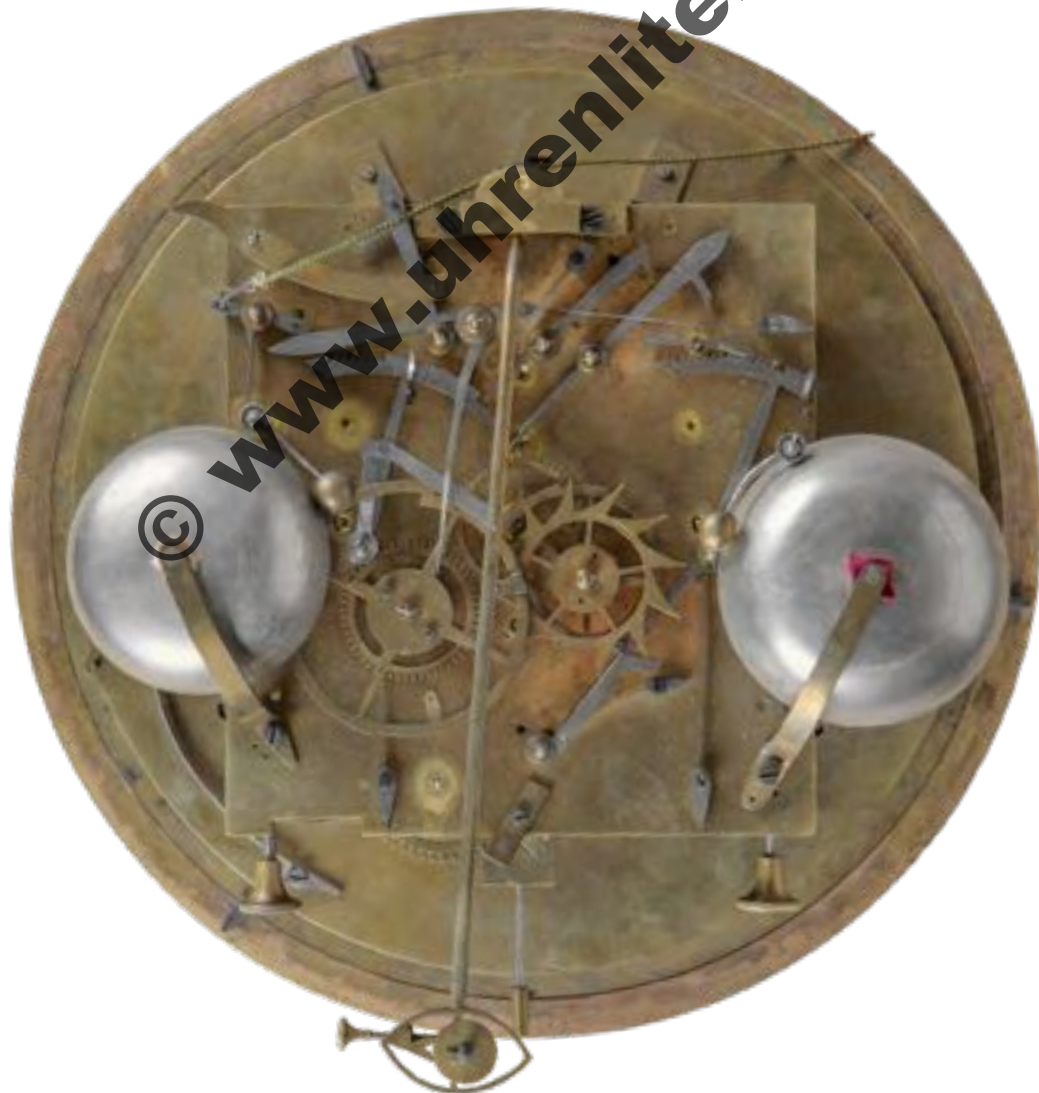
Abb. 164: Das Arbeitszimmer von Fürst Clemens von Metternich in der Staatskanzlei (Front zur Löwelstraße, heute Bundeskanzleramt), 1829, Gouache, 20,2 x 29,3 cm (Wien Museum); links neben der Eingangstür ist der markante Oberteil der vorliegenden Uhr zu erkennen



Dies ist ein Auszug aus einem Fachbuch,
welches Sie hier erwerben können:
www.uhrenliteratur.de



Dies ist ein Auszug aus einem Fachbuch,
welches Sie hier erwerben können:
www.uhrenliteratur.de



**Dies ist ein Auszug aus einem Fachbuch,
welches Sie hier erwerben können:**

www.uhrenliteratur.de

„Fig. 5 stellt das Pendel vor, welches aus zwei zu beiden Seiten angebrachten stählernen Stangen, und einer in der Mitte befindlichen Messingstange besteht. *a* ist das Aufhängstück, an dessen vorderer und hinterer Fläche, Kloben *b* angeschraubt sind, welche ein Band zur Befestigung der Stangen formiren. [...] Fig. 5, *c d*, sind die zwei stählernen Stangen, welche oben zwischen den Kloben *b* liegen, und durch Schrauben darin befestigt sind. Diese Schrauben gehen frei durch die vordere Platte und durch die Stangen; sie haben ihr Gewinde in der hintern Platte des Bandes, und sind so eingerichtet, dass weder eine Stange zwischen den Kloben, noch eine Schraube in ihrem Loch gedrängt ist, sondern alle Theile sich leicht bewegen können. Die untern Enden der Stangen sind durch ein zweites Band *g g* verbunden [...] [...]“

Da die Stahlstangen [*c d*] in den Bändern frei an ihren Schrauben sich bewegen, so können sie leicht eine Stellung [...] oder die derselben entgegengesetzte ist, annehmen. Diese Einrichtung verhindert das Biegen der Messingstange [*f*], welchem dieselbe sonst ausgesetzt wäre, da sie, wie aus dem Verfolge erhellt, durch das Gewicht der Linse aufwärts gedrückt wird. In dem nämlich die Beweglichkeit der Stahlstangen das obere Band zwingt, sich an die zwei Ansätze der Messingstange [...] gleichförmig anzuschliessen, hat jeder dieser Ansätze gleich viel von dem Gewichte der Linse zu tragen, und es kann mithin keine Neigung zum Biegen nach einer Seite hin entstehen. Die Stahlstangen aber sind ohnehin keiner Biegung unterworfen, da die Schwere der Linse auf sie ausdehnend wirkt.

In das untere Band *g, g*, Fig. 5 sind zwei stählerne Kompensations-Hebel *h, h*, eingehängt, deren Zapfen, um die Anreibung bei ihrer Bewegung möglichst zu vermindern, schneidig sind, und auf einer Unterlage von Stahl liegen. Die gegen die Mitte hin einander zugekehrten Extremitäten dieser Hebel stossen gegen das untere Ende der Messingstange *f*, welche an dieser Stelle mit einem gehärteten Stahlplättchen belegt ist, um das Eingraben der Hebel zu verhindern. Die entgegengesetzten Seiten der letztern sind mit einem Schraubengewinde versehen, und halten die Linsenträger *i, i*, an welchen mittelst des Stückes *A* die Linse hängt. [...]“

Die Funktionen dieses Mechanismus bestehen in Folgendem: Wenn durch Wärme die Stahlstangen ausgedehnt werden, so verlängert sich gleichzeitig auch die Messingstange; die Differenz ihrer grössern Ausdehnung kann diese aber nur nach unten äussern, sie drückt mithin auf die sie berührenden Enden der Hebel, und zwingt diese, mit den entgegengesetzten Armen die Linse in die Höhe zu ziehen. Das Band *g g* (Fig. 5) folgt bloss der Bewegung der Stahlstangen, mit welchen es verbunden ist; die Verlängerung der Messingstange hat auf dasselbe keinen Einfluss, weil die Schraubenöffnung derselben [...] länglich ist. [...]“

Die Vortheile, welche ich durch mein Kompensations-Pendel genügend erreicht zu haben hoffe, sind folgende:

- 1) Langt man mit drei Stangen aus, die Kompensation zu bewirken.
- 2) Ist die Anreibung auf das Äusserste, und mehr als bei jedem andern Mechanismus vermindert.
- 3) Kann mittelst der Schraubenmutter an den Hebeln, die Kompensation auf das Strengste regulirt werden.
- 4) Ist die Verschiedenheit der Wirkung, welche das Gewicht der Linse auf die Stahlstangen und die Messingstange ausübt, indem sie jene auszudehnen, diese aber zusammen zu drücken strebt, bei der Regulirung mit in Rechnung gestellt.
- 5) Ist das Biegen der Messingstange (welche demselben, der Bauart des Pendels nach, allein unterliegen könnte) vollkommen verhindert.“

(Abbildung und Text aus Ignaz Berlinger: *Bemerkungen über Kompensations - Pendel, nebst der Beschreibung seiner eigenen Kompensations - Methode für Pendel - Uhren*. In: Johann Josef Prechtl (Hg.): *Jahrbücher des kaiserlichen königlichen polytechnischen Institutes in Wien*. Sechster Band. Wien: Carl Gerold Verlag 1825, S. 37-40)



Dies ist ein Auszug aus einem Fachbuch,
welches Sie hier erwerben können:
www.uhrenliteratur.de

78 | Laterndluhr

Uhrmacher: Josef Rauschmann (Buda 1783–1845 Buda)
Datum: um 1815
Höhe: 163 cm
Gangdauer: 8 Tage
Signatur: „Rauschmann in Ofen“
Standort: Sammlung I.S., Budapest (HU)

Nussholz furniertes Gehäuse mit Tuschmalerei, ebonisierter Rückwand und oktagonalem Unterteil, Emailzifferblatt, randrierte und feuervergoldete Lünette, gebläute Stahlzeiger, Springsekunde, Anzeigen für Wochentag und Datum, glasverkapstes Werk, Grahamgang, Wiener 4/4-Stundenschlag auf Glocken, Schlagabstellung, Repetition, Schneideaufhängung, Stahlstabsekundenpendel



Dies ist ein Auszug aus einem Fachbuch,
welches Sie hier erwerben können:
www.uhrenliteratur.de

© www.uhrenliteratur.de



108 | Kleine Laterndluhr

Uhrmacher: Philipp Franz Fertbauer (Wien 1763–1820 Wien)
Datum: um 1820
Höhe: 73 cm
Gangdauer: 8 Tage
Signatur: „Fertbauer in Wien“
Provenienz: Derek Roberts Antiques (UK)

Nussholz furniertes, teils ebonisiertes Gehäuse, Emailzifferblatt, breite, randrierte und feuervergoldete Lünette, gebläute Stahlzeiger, Werkaufhängung mit langen Pfeilern, glasverkapseltes Werk, Grahamgang mit im Pendelstab integriertem Anker, Werk in gestürzter Bauweise, große, an der Rückplatte über dem Zeigerwerk in starkem Kloben gelagerte Seiltrommel, hinter dem Pendel ablaufendes Gewicht, Schneidaufhängung, Stahlstabpendel



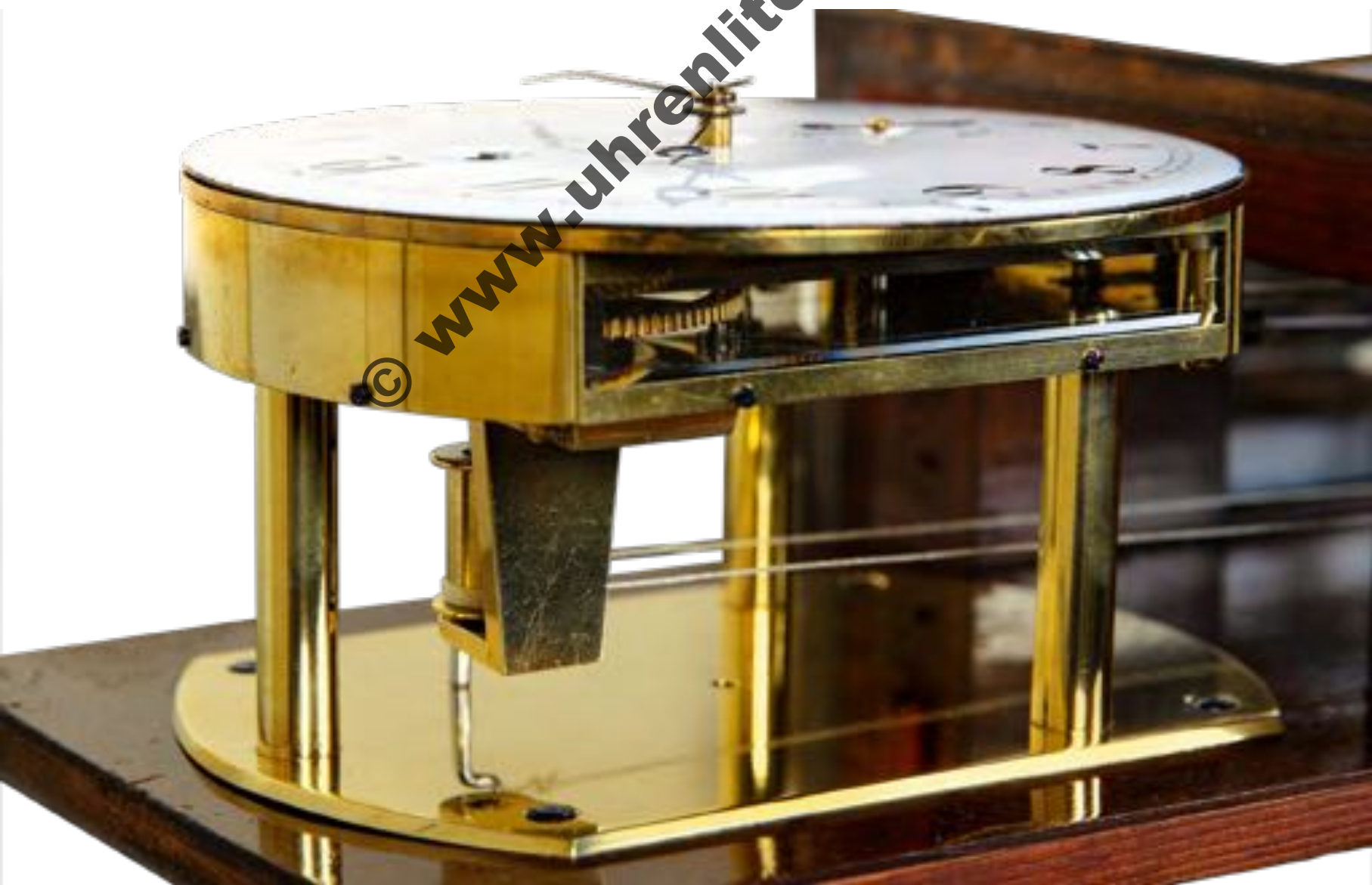
109 | Kleine Laterndluhr

Uhrmacher: Philipp Franz Fertbauer (Wien 1763–1820 Wien)
Datum: um 1820
Höhe: 55 cm
Gangdauer: 8 Tage
Signatur: „Ph. Fertbauer in Wien“
Standort: Privatsammlung, Wien (AT)
Provenienz: Sammlung Bertele-Grenadenberg, Wien (AT)

Mahagoni furniertes, teils ebonisiertes Gehäuse, Emailzifferblatt, breite, randrierte und feuervergoldete Lünette, gebläute Stahlzeiger, kleine Sekunde, Werkaufhängung mit langen Pfeilern, abgerundetes, glasverkapseltes Werk, Grahamgang mit im Pendelstab integriertem Anker, Werk in gestürzter Bauweise, große, an der Rückplatte über dem Zeigerwerk in starkem Kloben gelagerte Seiltrommel, großes, ovales, hinter dem Pendel ablaufendes Gewicht, Federaufhängung, Stahlstabpendel



Dies ist ein Auszug aus einem Fachbuch,
welches Sie hier erwerben können:
www.uhrenliteratur.de



Dies ist ein Auszug aus einem Fachbuch,
welches Sie hier erwerben können:
www.uhrenliteratur.de

157 | Laterndluhr in Keilform

Uhrmacher: Johann Lehrner (Zistersdorf 1790–1867 Kaschau)
Datum: um 1830
Höhe: 160 cm
Gangdauer: 6 Monate
Signatur: „Lehrner Kassán“
Standort: Kunsthandel Andréewitch, Wien (AT)

Massives Kirschholzgehäuse mit frontal angedeutem Dreiecksgiebel, innenliegenden Stellschrauben im Kopfteil und Öffnung im Unterteil für Gewichtsablauf, Emailzifferblatt, randrierte und feuervergoldete Lünette, geläute Stahlzeiger, Springsekunde, dreiseitig verglastes Präzisionswerk, Grahamgang, schwarz lackierte Blindplatte aus Eisen (typisch für Johann Lehrner), massive, durch die Rückwand ragende Seiltrommel, großes, rechteckiges, hinter der Rückwand ablaufendes Bleigewicht, Schneideaufhängung, Stahlstabsekundenpendel



Dies ist ein Auszug aus einem Fachbuch,
welches Sie hier erwerben können:
www.uhrenliteratur.de





239 | Laterndluhr

Uhrmacher: Anonym
Datum: um 1830
Höhe: 141 cm
Gangdauer: 3 1/2 Monate (105 Tage)
Signatur: unsigned
Standort: Sammlung P.F., Wien (AT)
Provenienz: Kunsthandel Andréewitch, Wien (AT)

Mahagoni furniertes Gehäuse mit linearen Ahornadern, zweigeteiltes Metallzifferblatt mit versilbertem Ziffernring sowie guillochiertem und feuervergoldetem Mittelteil, randrierte und feuervergoldete Lünette, gebläute Stahlzeiger, Grahamgang, Federaufhängung, Stahlstabsekundenpendel



Dies ist ein Auszug aus einem Fachbuch,
welches Sie hier erwerben können:
www.uhrenliteratur.de

© www.uhrenliteratur.de





253 | Laterndluhr

Uhrmacher: Franz Sterl (Küstrin 1787–1855 Wien)
Datum: um 1840
Höhe: 140 cm
Gangdauer: 1 Jahr
Signatur: „STERL IN MAUER“
Provenienz: Derek Roberts Antiques (UK)

Mahagoni furniertes Gehäuse mit linearen Ahornadern, Emailziffernring mit randiertem und feuervergoldetem Innenring sowie offenem Mittelteil, breite, randrierte und feuervergoldete Lünette, gebälute Stahlzeiger, Springsekunde mit Emailziffernring und durchbrochenem Mittelteil, Brücken- und Kloben-Werk mit Stahldeckplättchen, Grahamgang, Doppelgewicht an einer Seilrolle, Federaufhängung, Messingstabsekundenpendel

254 | Laterndluhr

Uhrmacher: Franz Sterl (Küstrin 1787–1855 Wien)
Datum: 1841
Höhe: 147 cm
Gangdauer: 1 Jahr
Signatur: „STERL IN MAUER“ (Zifferblatt); „Sterl in Mauer / 1841“ (Gravur auf der 1. Beisatzradbrücke)
Standort: Uhrenmuseum Wien (AT) [Inv. Nr. UINR 322]

Mahagoni furniertes Gehäuse mit linearen Ahornadern, Emailziffernring mit randiertem und feuervergoldetem Innenring sowie offenem Mittelteil, breite, randrierte und feuervergoldete Lünette, gebälute Stahlzeiger, Springsekunde mit versilbertem Metallziffernring und durchbrochenem Mittelteil, Brücken- und Kloben-Werk, Grahamgang, Doppelgewicht an einer Seilrolle, Federaufhängung, Messingstabsekundenpendel

255 | Laterndluhr

Uhrmacher: Franz Hans Onnitsch (Leibnitz 1776–1839 Pottendorf)
Datum: um 1830
Höhe: 153 cm
Gangdauer: 1 Jahr
Signatur: „FRANZ ONNITSCH IN POTTENDORF“
Provenienz: Kunsthandel Andréewitch, Wien (AT)

Mahagoni furniertes Gehäuse, Emailziffernring mit randriertem und feuervergoldetem Innenring sowie aufwendig durchbrochenem Mittelteil, randrierte und feuervergoldete Lünette, gebläute Stahlzeiger, Springsekunde mit Emailziffernring und durchbrochenem Mittelteil, Brücken- und Kloben-Werk mit Rückplatte zur Lagerung des Walzenrades, Grahamgang, exzentrischer Gewichtsanzug bei zentralem Gewichtsablauf, verstellbare Gangtiefe, kardangelagerte Schneidaufhängung, Roststabsekundenpendel aus Messing und Stahl



287 | Dachluhr

Uhrmacher: Ernst Ferdinandi (Wien um 1802–1840 Wien)

Datum: um 1835

Höhe: 114 cm

Gangdauer: 8 Tage

Signatur: „Ernst Ferdinandi in Wien“

Provenienz: Kunsthandel Andréwitch, Wien (AT)

Mahagoni furniertes Gehäuse mit linearen Ahornadern, bombiertes Emailzifferblatt, randrierte und feuervergoldete Lünette, gebläute Stahlzeiger, Werk mit trapezförmigen Platinen, Grahamgang, Federaufhängung, Messingstabpendelstab

288 | Große Dachluhr

Uhrmacher: Karl Emanuel Suchy (Prag 1796–1866 Prag)

Datum: um 1840

Höhe: 147 cm

Gangdauer: 3 Monate

Signatur: „SUCHY IN PRAG“

Mahagoni furniertes Gehäuse mit linearen Ahornadern, Emailzifferblatt, randrierte und feuervergoldete Lünette, gebläute Stahlzeiger, Zentralsekunde, an der Rückplatine befestigte Werkaufhängung mit Öse und Stellschrauben, Grahamgang, Kontragesperr, Sekundenpendel mit drei Glasstäben

289 | Große Dachluhr

Uhrmacher: Josef Jessner (Wien 1784–1871 Wien) oder Josef Jessner (Wien 1814–1894 Wien)

Datum: um 1840

Höhe: 160 cm

Gangdauer: 1 Jahr

Signatur: „Josef Jessner in Wien“

Mahagoni furniertes Gehäuse mit linearen Buchsbaumadern, versilbertes Metallzifferblatt, breite randrierte und feuervergoldete Lünette, gebläute Stahlzeiger, Datumsanzeige, an der Rückplatine befestigte Werkaufhängung mit Öse und Stellschrauben, Grahamgang, Kontragesperr, Aufzug durch die Mitte der Datumsanzeige, ovales Gewicht, Schneidaufhängung, Stahlstabsekundenpendel



290 | Dachluhr

Uhrmacher: Anonym

Datum: um 1840

Höhe: 160 cm

Gangdauer: 40 Tage

Signatur: unsigniert

Standort: Sammlung D., Wien (AT)

Nussholz furniertes Gehäuse mit Flammleisten, Emailzifferblatt, besonders fein gearbeitete, gegossene und vergoldete Lünette, gebläute Stahlzeiger, Springsekunde (unterhalb des Zeigerwerks), auf der Rückplatte angebrachter Grahamgang, Aufzug durch die Mitte des Zeigerwerks, Schneideaufhängung, Messingstabsekundenpendel

291 | Dachluhr

Uhrmacher: Johann Kralik (Jazernica 1792–1866
Wien)

Datum: um 1835

Höhe: 100 cm

Gangdauer: 43 Tage

Signatur: „JOHANN KRALIK / IN WIEN“

Standort: Sammlung P.Zs., Vác (HU)

Mahagoni furniertes Gehäuse mit linearen Ahornadern, zweigeteilter Vorderfront mit Stecktüre und Flammleisten, Emailzifferblatt, randrierte und feuervergoldete Lünette, gebläute Stahlzeiger, Springsekunde, Grahamgang, Federaufhängung, Stahlstabpendel

292 | Dachluhr

Uhrmacher: Josef Jessner (Wien 1784–1871 Wien)
oder Josef Jessner (Wien 1814–1894
Wien)

Datum: um 1845

Höhe: 96 cm

Gangdauer: 8 Tage

Signatur: „Jos. Jessner in Wien“

Ebonisiertes Gehäuse mit linearen Buchsbaumadern und Flammleisten, Emailzifferblatt, randrierte und feuervergoldete Lünette, gebläute Stahlzeiger, Grahamgang, Stahlstabpendel



Dies ist ein Auszug aus einem Fachbuch,
welches Sie hier erwerben können:
www.uhrenliteratur.de



369 | Übergroßer neugotischer Regulator

Uhrmacher: Wenzel Schönberger (Wodnian 1823–1897 Wien)
Datum: 1858
Höhe: 214 cm
Gangdauer: 1 Jahr
Signatur: „W. Schönberger / IN WIEN“ (Zifferblatt); „ANNO / 1858“ (Gehäuse)
Standort: Starožitnosti-Galerie Ustar, Prag (CZ)

Nussholz furniertes, geschnitztes Gehäuse, Emailzifferblatt mit blau eingebraunten gotischen Ziffern (mit gegossenen und vergoldeten Einfassungen), randrierte und vergoldete Lünette, glasverkapseltes Präzisionswerk mit Chatons (C), Grahamgang mit Rubinankerpaletten, axiale Begrenzung der Höhenluft mittels Rubinen, Kontragesperr, Gewicht in Form eines Dreipasses (B), Holzstabpendel mit schwerer, gegossener und vergoldeter Messinglinse in neugotischer Ornamentik (mit Schlagstempel) (A)



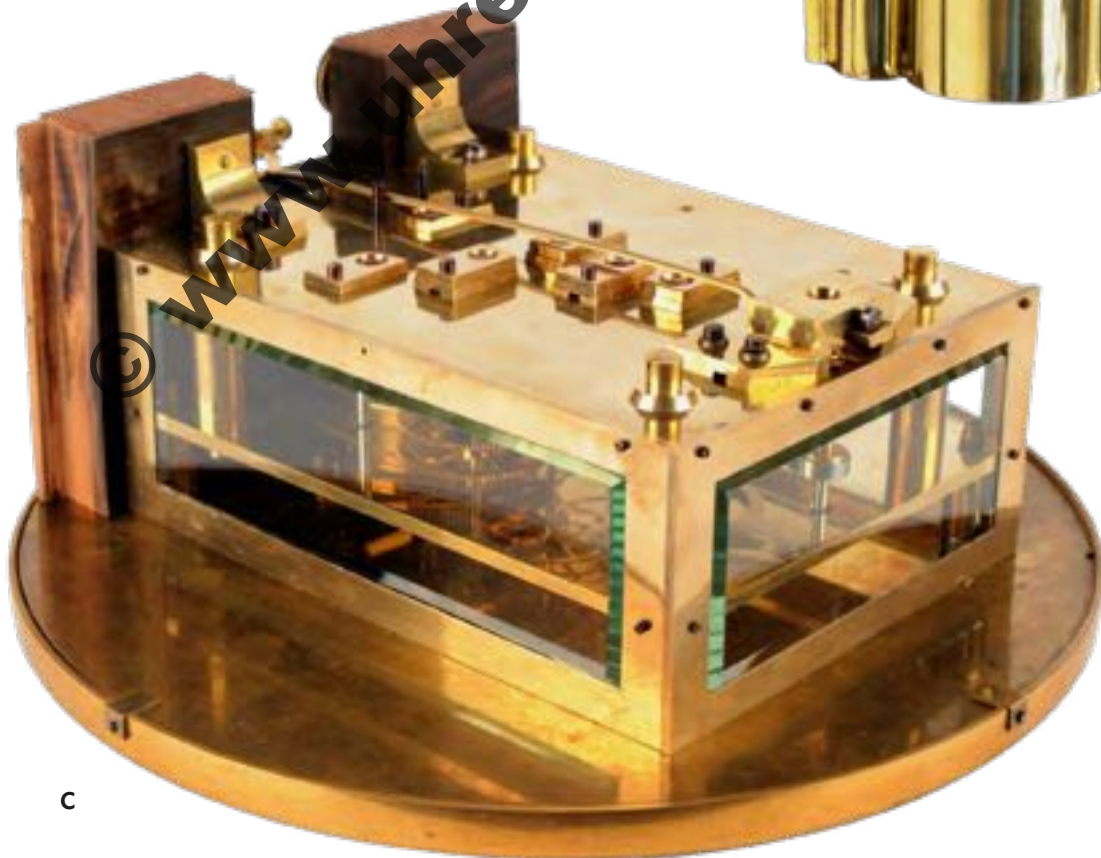
Dies ist ein Auszug aus einem Fachbuch,
welches Sie hier erwerben können:
www.uhrenliteratur.de



A



B



C



370 | Brettluhr in Lyraform

Uhrmacher: Josef Elsner (Kukus 1796–1853 Wien) & Josef Martin Petrovits (Pest 1809–nach 1864)

Datum: um 1830

Höhe: 112 cm

Gangdauer: 3 Tage

Signatur: „ELSNER & PETROVITS / IN WIEN. / GRAHAM'S GANG.“

Standort: Sammlung B. (HU)

Ebonisiertes Gehäuse, bombiertes Emailzifferblatt, breite randrierte und vergoldete Lünette, gebläute Stahlzeiger, an der Rückplatte befestigte Werkaufhängung mit Öse und Stellschrauben, Grahamgang, Wiener 4/4-Stundenschlag auf Tonfedern, Huygens'scher Gewichtsanzug, Schlagabstellung, Repetition, Fadenaufhängung, Roststabpendel aus Messing

371 | Brettluhr

Uhrmacher: Josef Elsner (Kukus 1796–1853 Wien) & Josef Martin Petrovits (Pest 1809–nach 1864)

Datum: um 1835

Höhe: 86 cm

Gangdauer: 1 Monat

Signatur: „ELSNER & PETROVITS / IN WIEN“

Standort: Privatbesitz, Wien (AT)

Kirschholzbrett mit Mahagoni- und Pappelholzentarsien, Beinglaszifferblatt, randrierte und feuervergoldete Lünette, gebläute Stahlzeiger, an der Rückplatte befestigte Werkaufhängung mit Öse und Stellschrauben, Grahamgang, Huygens'scher Gewichtsanzug, Stahlstabpendel

372 | Kleine Brettluhr

Uhrmacher: Bernhard Ernst Philipp Biswanger
(Prag 1775–1847 Namiest)
Datum: um 1830
Höhe: 57 cm
Gangdauer: 36 Stunden
Signatur: „BER. BISWANGER / IN NAMIEST.“

Provenienz: Lilly's Art, Wien (AT)

Ebonisiertes Brett, Emailzifferblatt, randrierte und feuervergoldete Lünette und Werktrommel, gebläute Stahlzeiger, Grahamgang, Antrieb über einen feuervergoldeten Hebelarm mit einem kugelförmigen, vergoldeten und randrierten Gewicht, Schneideaufhängung, feuervergoldetes und guillochiertes Roststabpendel aus Messing und Stahl

373 | Miniatur-Brettluhr

Uhrmacher: Philipp Jakob Happacher (Friedberg 1784–1843 Wien)
Datum: um 1840
Höhe: 36 cm
Gangdauer: 36 Stunden
Signatur: „PHILIPP HAPACHER / IN WIEN“

Provenienz: Lilly's Art, Wien (AT)

Ebonisiertes Gehäuse mit feuervergoldeten Applikationen, Emailzifferblatt, gebläute Stahlzeiger, Anzeige für Feinregulierung, Grahamgang, Messingstabpendel

374 | Miniatur-Brettluhr

Uhrmacher: Anonym
Datum: um 1840
Höhe: 36 cm
Gangdauer: 36 Stunden
Signatur: unsigniert

Provenienz: Lilly's Art, Wien (AT)

Eschenholz furniertes Gehäuse mit feuervergoldeten Applikationen, versilbertes Metallzifferblatt, gebläute Stahlzeiger, Grahamgang, Huygens'scher Gewichtsaufzug, Messingstabpendel mit guillochierter und feuervergoldeter Pendellinse



- **BERTHOLD, Andreas** in Gnas (AT) (um 1814 – 12.7.1891 Gnas) [TuU, HB] – ♂ **1869** in ? mit der Theresa, **1873** in Wien (AT) Teilnahme an der Weltausstellung; präsentierte „Eine doppelte Repetir-Thurm-uhre“ (Officieller General-Catalog 1873, Österreich/S. 130–133 & Weltausstellung 1873 in Wien, S. 397–400), † **12.7.1891** in Gnas als GUM, wohnhaft „Gnas 12“, an „Altersschwäche“ (SB Gnas (AT) 1887–1897, f. 137)
- **BERTHOLLINGER (Pertholinger, Perthollinger), Jakob Reinhard (Reichard)** in Wien (AT) (1633 – 1.3.1705 Wien) [KUM] – 1665 M?; MS: aufgegeben (UMFB 11/4 (1922), S. 55)
- **BERTOLA, Peter** in Wien (AT) (Venedig um 1817 – 30.11.1834 Wien) [UG] – * **um 1817** in Venedig (IT), wohnhaft 1834 „Mariahilf 26“ (SB Alservorstadt-Krankenhaus 1834, f. 349), † **30.11.1834** in Wien, an „Zehrfieber“
- **BERTOLLA, Alessandro** in Venedig/Venezia (IT) [U] – tätig um 1820
- **PESCHAUT, Mathias** in Prag/Praha (CZ) [U] – **1864** M (Meisterbuch der prager bürgerlichen Uhrmacherinnung 1829–1865, AHMP Inv. Nr. 5826)
- **BESCHEL, Lorenz** in Wien (AT) (? – nach 1826) [U] – ♂ **vor 1826** mit Anna Karmer (Ungarn um 1760 – 16.11.1826 Wien), wohnhaft 1826 „M. Hilf N.77“ (SB Mariahilf 1812–1826, f. 376)
- **PESCHEL, Lorenz** in Wien (AT) [KU] – tätig um 1820
- **PESCHKA (Pesta, Peschka, Pestka), Ignaz** in Wien (AT) (um 1770 – 10.3.1821 Wien) [bgl. KUM] – **vor 1792** L bei UM Josef Riedl, **1792** FS, **1800** Schutz, **30.9.1800** Gesuch an die k.k. Hofkammer (AT-OeStA/FHKA NHK Kommerz OÖ+NÖ Akten 448), **1808** in Wien M und B (Höfer 1925, S. 41), † **10.3.1821** in Wien als bgl. KUM, wohnhaft „Wien Stadt N 144“, an „Auszehrung“ (SB Alservorstadt-Krankenhaus, Wien (AT) 1821, f. 49)
- **PESCZE, Franz** in Pressburg/Bratislava (SK) [UL] – **7.3.1819** in Pressburg AD durch UM Franz Weyde für vier Jahre (AHMB, Aufthung-Buch 1772–1873 Inv. Nr. Ce 343)
- **BESE, Franz** in Stampfen/Stupava (SK) [U] – erw. 1859
- **PESEK, Jakob** in Wien (AT) (Retschitz 23.7.1837 – ?) [U] – * **23.7.1837** in Retschitz/Řečice (CZ) als Sohn des Müllermeisters Mathias Pesec und der Maria Skol, ♂ **16.1.1870** in Wien als U mit der 45-jährigen Antonia Ille (Tremlest (?)) 24.4.1824 – (?), Tochter des Müllers Mathias Ille und der Franziska Sagler, beide wohnhaft „Bandg 19“ (TRB Schottenfeld, Wien (AT) 1870, f. 6/Nr. 18)
- **PESELER, Heinrich** in Wien (AT) (Hamburg ? – ?) [U] – * ? in Hamburg (DE), ♂ **23.9.1696** die Maria Alisabeth Leiboldt, Witwe des „Nurenbergisch Potenschaffers“ Andre Leiboldt (TRB St. Stephan, Wien (AT) 1696–1698, S. 161)
- **BESELL, Franz** in Steinamanger/Szombathely (HU) [GU] – tätig um 1780
- **BESERNAL, Alfons** in Wien (AT) [U] – erw. 1873, Adresse: „Leopoldstadt, taborstraße Nr. 26“ (Wiener Zeitung, 15.6.1873, o. S.)
- **BESOLD, Georg** in Wien (AT) (1710 – 1.5.1781) [U] (Wiener Zeitung, 5.5.1781, S. 8)
- **BESOZZI, Felice** in Mailand/Milano (IT) [U] – erw. 1853, Adresse: „corso di Porta Orientale 643“ (Niederösterreichischer Gewerbe-Verein 1853, Abschnitt II, S. 230)
- **BESSLER, Hainrich** in Wien (AT) (Hamburg ? – ?) [U] – * ? in Hamburg (DE) als Sohn des Jakob und der Katharina Beßler, ♂ **15.9.1696** als U mit der Maria Elisabeth Leypold, **Witwe Maria Elisabeth Leypold:** ♂ ? mit dem B Andree Leypold (TRB St. Ulrich, Wien (AT) 1695–1699,

- f. 57)
- **PESSLER, Johann Michael** in Hermannstadt/Sibiu (RO) (Bistritz ? – ?) [UG] – * ? in Bistritz/Bistrica (RO), **1752**B
- **PESSUZI (Besozzi), Ludwig** in Wien (AT) [KU, k.k. priv. TuUF, Uhrzeiger-Fabrikant] – erw. **1827:** „Laimgrube, nächst der Wien, Pfarrgasse, zum Löschendurft Nr. 59“ (Rittler 1827, S. 260), **1831** P auf „Verfertigung der Metall-Schreibfedern“ (Adressen-Buch der Handlungs-Gremien und Fabriken der k.k. Haupt- und Residenzstadt Wien dann mehrerer Provinzialstädte, für das Jahr 1831, Anton Redl et al., S. 229)
- **PESTOLÁZYI (Pestilazy), Johann** in Wien (AT) (Obernpfalz um 1706 – 13.7.1732 Wien) [KU] – * **um 1706** in Obernpfalz (DE), ♂ **15.11.1731** in Wien als KU, wohnhaft „in weissen Rössl am Spillberg“, mit der Maria Anna Schock, Tochter des Zimmermeisters Joannis und der Barbara Schock (TRB St. Ulrich, Wien (AT) 1730–1733, f. 142), † **13.7.1732** in Wien als KU, wohnhaft „beym weissen Rössel“ (SB St. Ulrich, Wien (AT) 1729–1733, f. 481), **Witwe Maria Anna:** ♂ **15.11.1732** mit KU Josef Härtl (TRB St. Ulrich, Wien (AT) 1733–1737, f. 46)
- **PESZKA (Peszko), Mathias** in Krakau/Kraków (PL) [UG] – **vor 1786** AD durch UM Krosz Gottfried, **31.12.1786** in Krakau FS (ANK, AD-380, Inv. Nr. 29/180/11, S. 133), 1811 als OV erw. (Archiwum Panstowe W Krakowie Inv. Nr. 29/190/5)
- **BETEMS, Pierre Johann Peter** in Wien (AT) (um 1750 – 14.4.1797 Wien) [schvw. KU] – † **14.4.1797** in Wien (AT) als KU, wohnhaft „Wieden No. 400“, an „Gallfieber“ (SB von Margarethen, Reinprechtsdorf, Matzleinsdorf, und Wieden, Wien (AT) 1792–1803, f. 130), (Höfer 1925, S. 8)
- **PETEMS, ?** in Wien (AT) (Genfer Kolonie ? – ?) [UM] – * ? in der Genfer Kolonie (CH)
- **PETENVIEDER, Martin** in Wien (AT) [U] – tätig um 1800
- **PETER, Alois** in Wien (AT) (Oslawan um 1858 – 13.5.1893 Wien) [U] – * **um 1858** in Oslawan/Oslavany (CZ), † **13.5.1893** in Wien als U, wohnhaft „Antonigasse 70“, an „org. Herzleiden“ (SB Währing, Wien (AT) 1893–1894, o. S.)
- **PETER, J.** in Nikolsburg/Mikulov (CZ) [U] – tätig um **1810** (Fischer 1968)
- **PETEREDO, Franz** in Graz (AT) [UG] – **vor 1773** L bei UM Daniel Sabler, **19.12.1773** FS (StLA, Aufding und Freisprechbuch K 79/H 547)
- **PETERETO, Jakob** in Graz (AT) [U] – tätig um **1790**
- **PETERFY, Franz** in Wien (AT) (Kraßnitz um 1797 – 19.10.1819 Wien) [UG] – * **um 1797** in Kraßnitz (AT), † **19.10.1819** in Wien als verh. UG an „Schleimschlag“ (SB Lutherische Stadtkirche, Wien (AT) 1815–1827, S. 113)
- **PETERL, Ambros** in Wien (AT) (um 1747 – 16.4.1798 Wien) [U]
- **PETERLE, Adam** in Wien (Brünn ? – ?) [KU] – * ? in Brünn/Brno (CZ), ♂ **30.8.1712** in Wien als KU mit der Jane Bibans, Tochter des Tapezierers Johann und der Maria Bibans (TRB St. Stephan, Wien (AT) 1711–1714, S. 468)
- **PETERSCHÜTZL, Paul** in Rovereto (IT) (Pitschan 25.4.1868 – ?) [U] {ev.} – * **25.4.1868** in Pitschan/Byczina (PL) als Sohn des Büchsenmachers Julius Peterschütz und der Susanna Goy, ♂ **8.7.1894** in Wien als U, wohnhaft „Rovereto Gänseplatz in Südtirol“, mit der 21-jährigen Josefa Skuhavy (Brünn 25.8.1872 – ?), Tochter des Briefträgers Franz Skuhavy und der Karoline Eile (TRB Schottenfeld, Wien (AT) 1894, f. 42, f. 122)
- **PETERSON, Karl** in Wien (AT) (Wien 9.3.1816 – 31.1.1873 Wien) [bef. GUM] – * **9.3.1816** in Wien als Sohn des k.k. Postwagenkondukteurs Nikolaus Peterson und der Dorothea Habinek, **30.7.1842** BEF,

- ♂ **20.11.1843** in Wien als bef. GU, wohnhaft „Alservorstadt N. 45“, mit der 21-jährigen Handarbeiterin Theresia Radler, Tochter des Tischlers Johann Radler und der Josfa Libisch; Trauzeuge: SU Johann Johann Völkel (TRB St. Leopold, Wien (AT) 1837–1845, f. 281), **1843–1859** in Wien ZM (UMFB 1294, 13.Jg./Nr. 11, S. 245), † **31.1.1873** in Wien als bef. GUM an „Lungensucht“ (SB St. Josef zu Margareten, Wien (AT) 1869–1873, f. 213)
- **PETERVY, Franz** in Wien (AT) (um 1797 – 19.10.1819 Wien) [UG] – * **um 1797** in ?, † **19.10.1819** in Wien als UG, wohnhaft „zu St. Ulrich Nr. 25“, an „Schlagfluß“ (Wiener Zeitung, 23.10.1819, S. 4)
- **PETINGER, Christian** in Wien (AT) [U] – erw. 1799 (TB Schottenfeld, Wien (AT) 1798–1801, f. 119)
- **PETINIO, ?** in Wien (AT) (? – um 1816) [U] – ♂ ? mit Antonia (1774–1817) erw. **1817:** „auf der Wieden Nr. 463“ (Wiener Zeitung, 19.2.1817, S. 4)
- **PETITPIERRE, ?** in Wien (AT) [UF] – **5.10.1790** Gesuch an die k.k. Hofkammer (AT-OeStA/FHKA NHK Kommerz OÖ+NÖ Akten 448)
- **PETITPIERRE, Heinrich Franz** in Wien (AT) (um 1771 – 10.5.1797 Wien) [UG] – † **10.5.1797** in Wien als UG, wohnhaft „in d. unt. Breunerstr. N. 1191“ (Wiener Zeitung, 17.5.1797, o. S.)
- **PETRACZEK, Josef** in Wien (AT) (Hradisch um 1839 – 1.12.1858 Wien) [UL] – * **um 1839** in Hradisch/Uherské Hradiště (CZ), † **1.12.1858** in Wien als UL, wohnhaft „Schottenfeld 372“, an „Typhus“ (SB Alservorstadt-Krankenhaus, Wien (AT) 1858, f. 317)
- **PETRACZEK, Michael** in Czernowitz/Tscherniwzi (UA) [U] – tätig um **1850** (Niederösterreichischer Gewerbe-Verein 1853, Abschnitt II, S. 54)
- **PETRAK, Wenzel** in Nettolitz/Netolice (CZ) [UM, ZV] – **7.10.1844** in Nettolitz UV (Statni okresni archiv Prachatic, Lehrbriefe Sign. III/5)
- **PETRÁK, Tomáš** in Prag/Praha (CZ) (Wschenor um 1871 – ?) [UG] – * **um 1871** in Všenory/Wschenor (CZ), **um 1887** in Prag L dreieinviertel Jahre bei UM Emilie Želízková, **7.5.1890** in Prag FS (AHMP Inv. Nr. 5824/786)
- **PETRAS, Josef** in Wien (AT) [UM] – 1866 wohnhaft „5 haus N 179“ (SB Reindorf, Wien (AT) 1866–1867, f. 190)
- **PETRASCH (Petras), Josef** in Wien (AT) (Kwaskowitz 15.3.1829 – nach 1881) [U] – * **15.3.1829** in Kwaskowitz/Kváskovice (CZ) als Sohn des Häuslers Martin Petrtas und der Josefa Bilny, ♂ **24.11.1859** in Wien als UM mit der 22-jährigen Dienstmagd Karolina Josefa Chyba (Kwaskowitz 7.1.1837 – 12.7.1881 Wien), Tochter des herrschaftlichen Revierförsters Franz Chyba und der Josefa Turek, beide wohnhaft „Funfhaus 201“ (TRB Reindorf, Wien (AT) 1858–1860, f. 172/Nr. 321)
- **PETRASCH, Josef** in Wien (AT) (um 1860 – 30.6.1893 Wien) [UGh] – * **um 1860** in ?, † **30.6.1893** in Wien als UGH, wohnhaft „Kaiserstrasse N 7“, an „Lungentuberkulose“ (SB Schottenfeld, Wien (AT) 1893, f. 38)
- **PETREHEIM, Johann** in Oedenburg/Sopron (HU) (Rorschach ? – ?) [UL] – * ? in Rorschach (CH), **1778** in Sopron L (Soproni Muzeum, Gesellen Buch 1776–1859 Som-Na 1173)
- **BETRETTI (Betretto), Jakob Johann Nepomuk** in Mödling (AT) (Graz 20.9.1780 – 25.8.1853 Mödling) [UM] – * **20.9.1780** in Graz (AT), „in der Herrngassen in eignen Haus Nr. 245“, als Sohn des bgl. Kaffesieders und HB Franz Petretto und der Maria Anna Kurmann (TB HI. Blut, Graz (AT) 1779–1784, f. 114), ♂ **23.11.1807** als angeh. UM, wohnhaft „Mödling No 99“, mit der 25-jährigen Dienstmagd Magdalena Huber, Tochter des bgl. U Johann Georg Huber und der Magdalena Schmuik (TRB St. Othmar, Mödling (AT) 1784–1807, f. 94) (um 1782 – 8.5.1822 Mödling) (SB St. Othmar, Mödling (AT) 1822–1837, f. 6), **1822** in Mödling

- LM, **1822–1838** ZM (UMFB 12/12 (1923), S. 198), ♂ **11.5.1823** als verw. UM, wohnhaft „Mödling Nro 99“, mit der 26-jährigen Anna Maria Dräxler (Kaplitz bei Weitra um 1795 – 18.10.1832 Mödling) (SB St. Othmar, Mödling (AT) 1822–1837, f. 109), Tochter des Inwohners Georg Dräxler und der Juliana Pälzel (TRB St. Othmar, Mödling (AT) 1808–1823, f. 90), ♂ **12.8.1833** als verw. Inwohner und UM, wohnhaft „Mödling Nro 100“, mit der 55-jährigen Antonia Hommerhofer (Wien um 1773 – 15.10.1839 Mödling), Witwe des Graveurs Georg Krünsos, Tochter des Büchschäfers Lorenz Hommerhofer und der Maria Seinply aus Klagenfurt (TRB St. Othmar, Mödling (AT) 1823–1836, f. 89), **1834** Niederlegung der GB (Kaftan Abschriften 1922, Nr. 7, S. 1), † **25.8.1853** in Mödling, wohnhaft „Mödling N. 231“, an „Altersschwäche“ (SB St. Othmar, Mödling (AT) 1837–1852, f. 34)
- **PETRONIN, Johann** in Wien (AT) (Lüneville um 1775 – 25.6.1835 Wien) [KU, k.k. priv. TUF, Uhrzifferblätter-Fab] – * **um 1775** in Lüneville/Lunéville (FR) als Sohn des Schmides Dominik Petronin und der Anna Margaretha Petronin, ♂ **15.2.1802** in Wien als Uhrblattschmelzer, wohnhaft „No 15 Platzl 1/4 Jahr“, mit der 21-jährigen Elisabeth Roulet (Pontes (CH) um 1784 – 18.2.1839 Wien), Tochter des U Karl Friedrich Roulet und der Henriette Pewet; Trauzeuge: U Ferdinand Matthieu (TRB St. Ulrich, Wien (AT) 1802–1806, f. 14/Nr. 191), † **25.6.1835** in Wien als KU, k.k. priv. TUF, Uhrzifferblätter-Fab, wohnhaft „Laimgrube No 187“, an „Lungenlähmung“ (SB St. Josef ob der Laimgrube, Wien (AT) 1833–1839, f. 71)
- **PETRONIN, Nikolaus** in Wien (AT) (Nanzig um 1778 – 25.6.1835 Wien) [bef. Uhrgehäusemacher] – * **um 1778** in Nanzig/Nancy (FR) als Sohn des Schmiedes Dominik Petronin und der Anna Margaretha Trouwna, ♂ **1.2.1802** mit der 24-jährigen Maria Anna Roulet, Tochter des U Karl Friedrich David Roulet; Trauzeuge: U „horloger a lagneau“ Alexander Wille (TRB Mariahilf, Wien (AT) 1796–1804, f. 212)
- **PETROSCH, Josef** in Wien (AT) [U] – erw. 1862, Adresse: „Fünfhaus, Feldg. 201“
- **PETROSCHNEK (Petraschel, Petroscheny, Petroischnek, Petruschnek) Alois Karl Anton** in Wien (AT) (Wien 5.11.1796 – 9.11.1851 Wien) [bgl. GUM] – * **5.11.1796** in Wien als Sohn des Chirurgen Sebastian Petroschneck und der Josefa Hueber (TB St. Leopold, Wien (AT) 1773–1798, S. 855), ♂ **7.8.1825** in Wien als UG, wohnhaft „Lichtenenthal No 64“, mit der 23-jährigen Karolina M. Anna Wiesinger (Wien um 1802 – ?), Tochter des Golddrahtziehermeisters Johann Wiesinger und der Barbara Eppich (TRB St. Ulrich, Wien (AT) 1823–1825, 1825/S. 137), **1830** in Wien Schutz (Höfer 1925, S. 41), **1830** in Wien M (Kaftan Abschriften 1922, S. 6/103), **1830–1851** in Wien ZM (ÖUZ 13/11 (1924), S. 246), † **9.11.1851** in Wien als bgl. GUM, wohnhaft „Lichtenenthal Nr. 74“, an „Entartung der Unterleibeingeweide“ (SB Lichtental, Wien (AT) 1847–1853, f. 274)
- **PETROVITS (Petrovics), Josef** in Wien (AT) (Wien 26.5.1841 – ?) [KUG] – * **26.5.1841** in Wien als Sohn des Josef Martin Petrovits und der Katharina Jegg (TB St. Stephan, Wien (AT) 1838–1843, f. 300), 7.10.1855 in Wien L bei seinem Vater UM (Liszt 1847, o. S./Nr. 86)
- **PETROVITS (Petrovics), Josef Martin** in Wien (AT) (Budapest 24.10.1809 – nach 1880) [KUM, HB] – * **24.10.1809** in Budapest (HU) als Sohn des U Martin Petrovits und der Elisabeth Konrad (TB Belváros, Budapest (HU) 1787–1810, S. 353), **24.1.1840** in Wien BEF, ♂ **22.2.1841** in Wien als bef. KU, wohnhaft „Stadt 1052“, mit der 23-jährigen Katharina Jegg (Wien um 1818 – 14.7.1864 Wien), Tochter des Handlungs Comis Anton Jegg und der Katharina Münchmarer; Trauzeuge: U Josef Lanner (TRB Landstrasse St. Rochus, Wien (AT) 1841–1843, f. 1/Nr. 28), **1843–**